

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 116 (2007)

Rubrik: Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SCHWEIZERISCHES LANDESMUSEUM, ZÜRICH

Im Lauf des Berichtsjahres haben im Vergleich zum Vorjahr trotz der laufenden baulichen Sanierungsmassnahmen und der damit verbundenen Teilschliessungen deutlich mehr Ausstellungsbesucher als im Vorjahr den Weg ins Landesmuseum gefunden.

Im Angebot standen neben der um einen Audio-guide und den neueingerichteten Waffenturm ergänzten und grafisch erneuerten Dauerausstellung drei grosse und drei kleinere Sonderausstellungen, ein attraktives Ferienprogramm für Schülerinnen und Schüler im Rahmen des «Zürcher Ferienpasses», die Sonntagsmatineen sowie die Familienführungen und die weihnächtlichen Spezialführungen für Kinder.

Die am 1. März im Beisein des Botschafters der USA in der Schweiz, Peter Coneway, eröffnete Sonderausstellung «Small number – big impact: Schweizer Einwanderung in die USA» stiess auf ein positives Echo. Die inhaltliche Erweiterung der vom Verein Migrationsmuseum bereits in New York gezeigten Ausstellung um den Aspekt der Auswanderung aus dem Kanton Tessin ist in den Tessiner Medien breit, differenziert und positiv gewürdigt worden.

Die am 15. Mai eröffnete Sonderausstellung «In heikler Mission: Geschichten zur Schweizer Diplomatie» vermochte vor allem ein schweizergeschichtlich interessiertes Publikum anzuziehen.

Besondere Erwähnung verdient, dass Bundesrat Pascal Couchepin den griechischen Kulturminister Georgios Voulgarakis unmittelbar vor der Vernissage unter der Führung der beiden verantwortlichen Kuratorinnen durch die Ausstellung begleitete.

Beim Publikum erfreute sich die unter dem Titel «Zürich fotografiert» laufende Gastausstellung des Baugeschichtlichen Archivs grosser Beliebtheit. Dasselbe gilt für die wie jedes Jahr gezeigte Fotoausstellung «Swiss Press Foto».

Das Hauptereignis der Wintersaison war die Eröffnung der Sonderausstellung «Maria Magdalena Mauritius: Umgang mit Heiligen» im Beisein des Abtes des Augustinerchorherrenstiftes von Saint Maurice und des Zürcher Fraumünsterpfarrers am 8. November. Die sehr stimmungsvoll inszenierte Ausstellung, die in den Medien auf ein ausserordentlich positives und breites Echo stiess, erwies sich bereits Ende Jahr als Publikumsmagnet.

Schliesslich wurden im Dezember die kleine Sonderausstellung über spätmittelalterliche Stundenbücher sowie die neu eingerichtete kirchliche Schatzkammer im Westflügel eröffnet.

Die grosse Jahresausstellung im Landesmuseum Zürich befasste sich mit dem Thema der Geschichte der Schweizer Diplomatie. Die Sammlungen Mittelalterlicher Holzskulpturen wurden in einer eindrücklichen Präsentation ab Herbst gezeigt.



CHÂTEAU DE PRANGINS

Schwerpunkt Ausstellungen

Das Jahr 2007 begann mit einem grossen Publikumserfolg und einem Besucherrekord bei der Ausstellung «Papierschnitte: zwischen Tradition und Moderne. 6. Schweizerische Scherenschnitt-Ausstellung», die am 18. November 2006 eröffnet wurde. Zur Ausstellung ist beim Mondo Verlag ein Buch in französischer und deutscher Sprache erschienen mit einem Beitrag von Helen Bieri Thomson.

Parallel und als Ergänzung zur Veröffentlichung des ersten Bandes des Tagebuchs von Louis-François Guiguer zeigte das Château de Prangins eine kleine Ausstellung über die Familie Guiguer, die Erbauer des Schlosses. «Die Barone von Prangins im Jahrhundert der Aufklärung (1723 – 1814)» ist noch bis zum 30. November 2008 zu sehen.

Schliesslich wurde im September die Sonderausstellung «Auf der Suche nach dem weissen Gold: Porzellan aus Zürich und Nyon» eröffnet. Sie zeigt die Porzellansammlungen der Landesmuseen. Der Begleitkatalog ist die erste Publikation über das Zürcher Porzellan in französischer Sprache.

Ein dichtes kulturelles Angebot

Der stets sehr aktive Dienst Kulturvermittlung organisierte zahlreiche Aktivitäten und bereitete einen Entdeckungsparcours durch das Schloss vor, ein Angebot für Familien, die die Dauerausstellung frei besichtigen möchten. Mit den «Spe-

zialtagen» wurde ein neues Angebot eingeführt für Besuchende aller Generationen zum Thema der Sonderausstellung. Weiter wurde im Sommer eine Reihe von Führungen durch den Gemüsegarten angeboten, wobei der Schwerpunkt auf der künftigen Bedeutung des Gartens lag.

Intern: ein Jahr der Restrukturierung

Mit der neuen Direktion wurde auch die Verwaltung restrukturiert. Drei wichtige Stellen für die Öffentlichkeitsarbeit des Château de Prangins, der Kulturmediation, der Leitung Kommunikation und Marketing und der Verwaltungsassistentin wurden neu besetzt. Es wurden Inventare wie das Objektinventar der Dauerausstellung, das extern finanziert wurde, und eine erste Analyse der regelmässigen externen Auftragnehmer erstellt. In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauten und Logistik wurde ein Verwaltungsplan für die Parks und Gärten erstellt mit dem Ziel, das gesamte Gelände besser zu nutzen.

Im Château de Prangins konnte über die Sommermonate eine kleine Ausstellung zur Familie Guiguer, der Erbauerfamilie des Schlosses, gezeigt werden. Im Rahmen eines Austausches zwischen der Westschweiz und Zürich folgte eine Präsentation der Porzellansammlung der Schweizerischen Landesmuseen.



SCHWEIZERISCHES ZOLLMUSEUM, CANTINE DI GANDRIA

Schrittweise wird seit einigen Jahren die Modernisierung der Dauerausstellung im Zollmuseum realisiert. Zur Wiedereröffnung des Museums Anfang April des Berichtsjahres konnten wiederum zwei Räume neu gestaltet werden: Eine raumgreifende Installation veranschaulicht die Problematik der Schmuggelkniffe, die im Rahmen des Warenverkehrs angewendet werden, und mit welchen Mitteln die Zoll- und Grenzbehörden dagegen vorgehen. In einem hinter Maschendraht aufgeschichteten Warenlager ist eine Reihe von Gegenständen und Produkten versteckt, die illegal oder unter gefälschten Angaben über die Grenze gebracht und von den Zöllnern entdeckt wurden. Die Beispiele reichen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen über falsch deklarierte Erdölprodukte, nicht zugelassene Medikamente und artengeschützte Tiere bis zu geschmuggelten Kunstgegenständen, von gefälschter Software bis zu Industrieprodukten, die nicht den schweizerischen Qualitätsstandards entsprechen. Kurze, einprägsame Texte erklären die Gründe der Beanstandungen.

In einem weiteren Ausstellungsraum wird gezeigt, dass heimkehrende Urlauber, Touristen und andere Grenzgänger in ihren Koffern, Rucksäcken, Aktentaschen oder Einkaufskörben immer wieder und oft ohne böse Absicht oder aus Unkenntnis der Vorschriften Gegenstände mitführen, deren Einfuhr nicht erlaubt ist. Mit jedem Gepäckstück verbindet sich eine dem Zollalltag entnommene

Szene, deren Problemstellung den Besuchenden mit einem einfachen Frage- und Antwortspiel näher gebracht wird: Warum muss das Souvenir aus geschnitztem Elfenbein im Koffer des aus den Flitterwochen in Kenia heimkehrenden Ehepaars konfisziert werden? Wieso darf Frau Sommer die im Urlaub in Ägypten erworbene Tonscherbe nicht behalten? Die Antworten auf diese und viele andere Fragen erhält man buchstäblich im Handumdrehen auf der Rückseite der jeweiligen Objektbeschriftung.

Die Mitarbeitenden der an vorderster Front wirkenden Grenzwaache sind in einem nicht ungefährlichen Umfeld tätig. Dieser Umstand wird im selben Raum anhand von einigen persönlichen Aussagen und einer Serie von grossformatigen Farbfotos veranschaulicht, in denen die Atmosphäre an den Einsatzorten der Grenzwächterinnen und -wächter eingefangen ist.

Die Vorbereitung der Erneuerung der restlichen Räume im Erdgeschoss des Zollmuseums konnte weitergeführt werden. Dabei ist geplant, die nach wie vor attraktiven Inszenierungen historischer Arbeitsräume von Zoll und Grenzwaache zu erhalten und mit zusätzlichen Informationen zu aktualisieren.

Das Museum ist zwischen Palmsonntag und Ende Oktober täglich am Nachmittag geöffnet, der Eintritt ist gratis.

Sieben Monate im Jahr sind die Türen des Zollmuseums in Gandria für das Publikum geöffnet. Im Zeitalter der Mobilität interessiert es Gross und Klein, welche Vorschriften an den Grenzen befolgt werden müssen und warum es diese überhaupt gibt.

FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE, SCHWYZ

Das Forum der Schweizer Geschichte konnte im Jahr 2007 zwei Sonderausstellungen zeigen. In enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz entstand die Ausstellung «Von der Talschaft zur attraktiven Voralpenstadt – Perspektiven und Entwicklungen der Region Rigi-Mythen». Im Zentrum der Ausstellung stand die öffentliche Auflage des Raumentwicklungsplanes für die Region Rigi-Mythen. Mit der Sonderausstellung wurden die Rahmenbedingungen, Hintergründe und Forschungsansätze des Raumplanprojektes aufgezeigt. Die Ausstellung und die begleitenden Podiumsdiskussionen konnten weite Teile der Bevölkerung für die Fragen der räumlichen Entwicklung des Kantons Schwyz sensibilisieren. Sie war somit zugleich rege genutzte Informationsplattform und Ort der Diskussion für die betroffene Bevölkerung. Die öffentliche Auflage des Raumentwicklungsplanes in Form einer Ausstellung stiess auf ein durchwegs positives Echo.

Das Forum der Schweizer Geschichte dokumentierte mit seiner zweiten Ausstellung «Alpenpanoramen – Höhepunkte der Schweizer Fotografie» die Geschichte der Panoramafotografie in der Schweiz. Die Entwicklung der Alpen zur touristischen Ikone mit weltweiter Ausstrahlung wurde durch eine umfangreiche Sammlung historischer

Fotografien belegt. Höhepunkt der Ausstellung war eine begehbare Panorama-Rotunde, in der Panoramabilder von den höchsten Schweizer Gipfeln zu messerscharfen, nahtlosen 360°-Rundumsichten projiziert wurden. Die Besucher konnten mit den vom Walliser Fotografen und Alpinisten Matthias Taugwalder speziell für die Sonderausstellung «Alpenpanoramen» produzierten Bildern von Gipfel zu Gipfel «fliegen». Feldstecher – Sensoren, die jede Kopfbewegung registrieren und den jeweiligen Blickpunkt heranzoomen – ermöglichten eine genaue Betrachtung der Panorama-Aufnahmen. Eine Freiluftausstellung mit 15 Stationen rund um den Urnersee ergänzte die erfolgreiche Sonderausstellung. Alle Ausstellungen wurden von interaktiven Bildungsprogrammen, Vorträgen und Events begleitet.

Erneuerung der Dauerausstellung und Museumskonzept

Die Dauerausstellung wurde im April mit punktuellen Massnahmen saniert. Eine neue Wandbeschriftung im Treppenturm und die Neubespiegelung des Eingangsraumes zum Dachgeschoss standen dabei im Vordergrund. Eine Gesamterneuerung und Neukonzeption der seit 1995 bestehenden Dauerausstellung ist in Planung.

Das Forum der Schweizer Geschichte verortet die Themen seiner Sonderausstellungen vorwiegend in der Region Alpen, so wurde in einer ersten Ausstellung im Jahr 2007 die Entwicklung der Region Rigi-Mythen ins Zentrum gestellt, und eine zweite Ausstellung zeigte Alpenpanoramen.



MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN, SEEWEN

Im Januar beteiligte sich das Museum für Musikautomaten zum zweiten Mal an der Basler Museumsnacht. Als Gast des Musikmuseums präsentierte sich das Museum mit Leierkasten, Drehorgel, Gloggomobil und Grammophonen im Zentrum der Stadt Basel. Gleichzeitig wurde auch die Sonderausstellung «Träumereien mit Musik – eine Reise durch die Welt der Figurenautomaten» gezeigt.

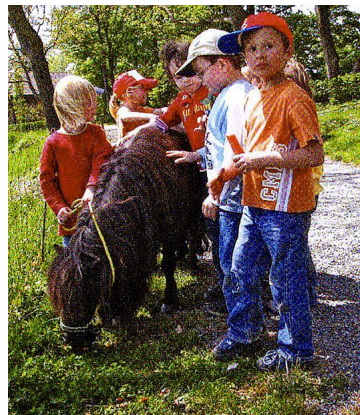
Im Museum in Seewen konnte Anfang März der neu konzipierte KlangKunst-Saal in Betrieb genommen werden. Gleichzeitig wurde auch die Dauerausstellungsrouten (Werkstattsaal, Salon Bleu, KlangKunst-Saal) leicht modifiziert und mit einem Titel versehen: «Die Schweiz – das Land der Klangpioniere». Insgesamt wird in der Dauerausstellung nun intensiver auf Schweizer Musikdosen und Schweizer Plattenspieldosen eingegangen, welche den zentralen Teil der Sammlung des Museums bilden.

Die diesjährige Sonderausstellung des Museums für Musikautomaten brachte unter dem Titel «What's the Time – Hommage an die Deutschschweizer Uhrmacherkunst» eine Begegnung mit rund 80 Uhren aus der ganzen Deutschschweiz. Sowohl die Ausstellung als auch der dazu entstandene Katalog belegen, dass in der Sammlung der Schweizerischen Landesmuseen die Uhrmacherkunst in früheren Jahrhunderten auch in der Deutschschweiz ausgeprägt verankert war. Es konnten rund 1000 Uhrmacher der Deutschschweiz

seit dem späten 16. Jahrhundert bis Anfang des 19. Jahrhunderts nachgewiesen werden. Es ist vorgesehen, dass das Forum der Schweizer Geschichte Schwyz die Ausstellung in angepasster Form übernimmt.

Höhepunkt des Museumsjahres in Seewen war sicherlich die feierliche Einweihung der seit Frühjahr 2007 nun so genannten Seewener Britannic Orgel. Während Restaurationsarbeiten wurde festgestellt, dass die Welte-Philharmonie-Orgel des Museums über eine spannende Vorgeschichte verfügt, die bisher nicht oder nicht mehr bekannt war. Es fanden sich Hinweise, dass die Orgel für das Schiff «Britannic» – Schwesterschiff der «Titanic» – vorgesehen war, welches während des Ersten Weltkriegs als Lazarettschiff der britischen Marine eingezogen wurde und im Jahre 1916 in der Ägäis unterging. Von März bis September wurde die Orgel im neuen KlangKunst-Saal durch die Firma Orgelbau Kuhn AG eingebaut und Ende September im Rahmen einer kleinen Feier erstmals wieder öffentlich gespielt. Am «Tag der Seewener Britannic Orgel», einem Tag der offenen Tür, fanden sich schliesslich am 14. Oktober 2007 rund 4300 Personen ein, die die Orgel hören und bestaunen wollten. Der fünfte Jahrgang des «Kulturherbst in Seewen» brachte neben einer Autorenlesung und einem Adventskonzert natürlich auch Konzerte an diesem neuen Instrument: ein klassisches Orgelkonzert mit dem Organisten David Rumsey und ein Konzert an der Orgel mit dem Jazzpianisten George Gruntz.

Mit einem Höhepunkt, der Einweihung der Seewener Britannic Orgel, konnte sich das Musikautomaten-Museum in Seewen von der Gruppe der Schweizerischen Landesmuseen verabschieden. Ab 2008 ist das Museum direkt dem Bundesamt für Kultur unterstellt.



SCHLOSS WILDEGG

Am 1. April eröffnete das Schloss die Saison mit einem öffentlichen Festakt. Im Zentrum standen die frisch restaurierten Räumlichkeiten: die Eingangshalle, das Rauch- und das Neue Esszimmer. Die 1. Etappe der umfangreichen Sanierungsarbeiten war damit abgeschlossen. Am Abend des 21. Mai hat allerdings ein gewaltiger Blitzschlag seine Spuren im Schloss hinterlassen. Im Neuen Esszimmer waren Schäden an den vergoldeten Holztäfelungen besonders gut sichtbar.

Gartenpracht wie im Jugendstil

Über die Sommermonate wurden die Blumenrabatten im Nutz- und Lustgarten für eine Sonderausstellung von speziellen Pflanzen genutzt. Markante, zumeist grossblättrige Strukturlpflanzen wie Bananen, Engelstropfen, Alokasien, Ginger oder Zimmerlinden dominierten die mit Buchshecken umrahmten Blumenbeete. «Gartenpracht wie im Jugendstil» war eine Interpretation der exotischen Gartengestaltung zur vorletzten Jahrhundertwende, als fremdländische Gewächse zu Prestigeträgern wurden. Zu dieser Zeit liess sich auch Julie von Effinger, die letzte Schlossherrin von Wildegg, vom viktorianischen Vorbild inspirieren und gab dem Schlossgarten eine exotische Note.

Schülerinnen und Schüler erleben Geschichte

Ernten, schneiden, kochen, würzen und rühren – dafür brauchte die Kräuterfrau Anna die Mithilfe von ganzen Schulklassen. Geheimnisvolle alte Gemüse wie «Guter Heinrich», «Knollenziest», «Flügelerbse» oder «Blauer Schwede» wurden

nicht nur gezeigt, sondern auch gemeinsam geerntet, auf offenem Feuer zubereitet und zum Mittagessen genossen. Ein weiteres Vermittlungsangebot stellte die geheimnisvolle Spurensuche zu einem Festessen dar. Spuren von früheren Kostbarkeiten wie Kaffee, Tee, Schokolade, Wurst, Speck und Kartoffeln finden sich überall im Schloss auf Bildern, auf dem Tafelgeschirr, im Keller, in der Küche und sogar auf dem Estrich.

Tulpenfieber

Ende September fand der zweite Zwiebelmarkt statt. Das Verkaufsangebot reichte von mehrblütigen Wildtulpen über Klassiker wie Triumph-, Darwin- und Rembrandttulpen bis hin zu Neuzüchtungen in strengen Linien und aparten Farbtönen. Die Historischen Tulpensorten waren sehr begehrt, obwohl diese Zwiebeln um einiges teurer zu haben sind als die traditionellen Sorten.

Etappe Bau- und Sanierungsprojekt

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) sowie der Denkmalpflege des Kantons Aargau wurden während der 2. Sanierungsetappe der Festsaal, die Graue Stube, das Gästezimmer, die Salisstube, der Salon, das Alte Esszimmer, die Junkerhauptmannsstube, die Mägdekammer, die Küche und das Billardzimmer saniert. Nachdem die Anlage für Besucher Ende Oktober wieder geschlossen wurde, konnte auch die Erneuerung der Korridore und der Wendeltreppe in Angriff genommen werden.

Neben einer blütenreichen Saison im Nutz- und Lustgarten konnten die Besucher der Schlossdomäne Wildegg die in den Wintermonaten sanierten Räumlichkeiten des Schlosses bewundern. In der zweiten Jahreshälfte stiess der Tulpenmarkt beim Publikum auf grosse Begeisterung.



MUSEUM BÄRENGASSE, ZÜRICH

Im vorletzten Jahr vor dem Rückzug der Schweizerischen Landesmuseen aus den barocken Wohnhäusern an der Bärengasse konnte neben der Dauerausstellung über Zürich in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts nurmehr eine Sonderausstellung gezeigt werden. Dies hat zu einem deutlichen Rückgang der Besucherzahlen geführt. Während der Sommerferien wurde nochmals ein attraktives Programm für Schülerinnen und Schüler angeboten. Auch in der «Langen Nacht der Zürcher Museen» wartete die Bärengasse nochmals mit einem allerdings zugunsten der Aktivitäten im Zunfthaus zur Meisen stark reduzierten Spezialprogramm auf. Im Berichtsjahr haben insgesamt 108 Führungen und Workshops stattgefunden, davon 31 für Schulklassen. Das Konzept der dialogischen Führungen mit anschliessendem Apéro und Ideenaustausch zwischen Besucherinnen und Besuchern einerseits und Museumsleuten andererseits hat sich sowohl bei den öffentlichen Führungen als auch bei den Spezialführungen auf Anmeldung bewährt.

Das ausserordentlich positive und prominente Medienecho auf die am 18. September mit einer gut besuchten Vernissage eröffneten Sonderausstellung «Unbehagen im Kleinstaat: Karl Schmid (1907–1974) und die Schweiz» hat bis Ende Dezember angehalten. Die Besucherzahlen liegen deutlich über den Erwartungen. Die bei NZZ Libro

erschienene Begleitpublikation und die aus Fotomaterial aus dem Nachlass von Karl Schmid zusammengestellte Annexausstellung «Karl Schmid privat» in der Bahnhofsvitrine des Schweizerischen Landesmuseums haben das sowohl personen- als auch zeitgeschichtliche Projekt in einen grösseren Rahmen gestellt.

Unmittelbar nach der Eröffnung der Ausstellung über Karl Schmid sind die Vorbereitungsarbeiten für die Sonderausstellung «Kunstwerk der Zukunft: Richard Wagner und Zürich (1849–1858)» in vollem Umfang aufgenommen worden. Die Konzipierung dieser letzten Sonderausstellung des Landesmuseums an der Bärengasse erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich.

Im Dezember wurde von der Ausstellungsequipe des Landesmuseums die erfolgreiche Wanderausstellung «Ohne Dings kein Bums: 20 Jahre Aids-Arbeit in der Schweiz» im Kulturraum des Sankt Galler Regierungsgebäudes abgebaut. Die im Jahr 2005 für das Museum Bärengasse konzipierte Ausstellung ist damit an sechs Standorten gezeigt worden. Einzelne Leihgaben, so ein zu einem Spritzenautomaten umgebauter Zigarettenautomat und ein frühes Präservativ, konnten in die Sammlung des Landesmuseums aufgenommen werden.

Die herausragende Sonderausstellung «Unbehagen im Kleinstaat: Karl Schmid (1907–1974) und die Schweiz» konnte die Besucher im Berichtsjahr überzeugen. Bestehen bleibt die zur Ausstellung erschienene Publikation über Karl Schmid.



ZUNFTHAUS ZUR MEISEN, ZÜRICH

Die trotz zweimonatiger Schliessung hohen Zahlen von 9304 Besucherinnen und Besuchern (Vorjahr 7284) und 14379 Gästen im Rahmen von Empfängen und Aperitifs sind einerseits auf das konstante Interesse für die Porzellan- und Fayenceausstellung zurückzuführen, die bis Anfang Juli zu sehen war, andererseits auf die Jubiläumsfeierlichkeiten im Zusammenhang mit dem 250-jährigen Bestehen des Zunfthauses zur Meisen.

Frauen, Zunft und Männerwelt

Die wichtigste Veranstaltung in der Reihe von Anlässen und Festlichkeiten war die auf Initiative der Zunft zur Meisen in gemeinsamer Trägerschaft mit der Stadt und dem Landesmuseum zustande gekommene Ausstellung «Frauen, Zunft und Männerwelt». Diese wurde vom 28. August bis zum 25. November in der Meisen und im Stadthaus gezeigt. Die von Markus Brühlmeier, Historiker und Verfasser von Band I der Geschichte des Zürcher Zunftwesens, konzipierte Schau hatte in der Meisen die interne Organisation der Zünfte, die gesellschaftliche Bedeutung des Zunfthauses und die Baugeschichte zum Inhalt.

Gelegenheiten werden wahrgenommen

Der Umstand, dass die Dauerausstellung geräumt werden musste, wurde gleich zweifach genutzt. Zum einen bot sich die Gelegenheit, unsere Sammlung von Zürcher Porzellan und Porzellan aus Nyon in der Westschweiz zu präsentieren, nämlich in unserer Zweigstelle Château de Prangins, unter dem Titel «A la quête de l'or blanc: porcelaines de

Zurich et de Nyon». Zum anderen konnten die Vitrinen in der Meisen aufgefrischt und die Beleuchtung von Vitrinen und Raum erneuert werden.

Auf den Spuren der Freiburger

Fayencemanufakturen (1753–1844)

Am 13. Dezember wurde diese vom Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg übernommene Schau eröffnet, die auch im deutschsprachigen Raum viel Beachtung findet. Sie ist das Resultat einer interdisziplinären, vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Zusammenarbeit des archäologischen Dienstes des Kantons Freiburg, der für die Ausgrabungen am Ort der Fayencemanufaktur in Freiburg und für die Aufarbeitung zuständig war, mit dem Département für Geowissenschaft, Mineralogie und Petrographie der Universität Freiburg, das die Materialproben und -analysen durchführte, und verschiedenen Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern. Die ausgestellten Fundstücke, die teilweise zu Geschirren rekonstruiert werden konnten, vermitteln ein recht präzises Bild der Produktionsabläufe. Reizvoll ist der Vergleich mit den erhaltenen Objekten, die heute dank der Untersuchungen sicher Freiburg zugeschrieben werden können und aus privatem und öffentlichem Besitz des In- und Auslandes stammen.

Ausblick

Nach Abschluss der Ausstellung über die Freiburger Fayencen am 2. März 2008 wird das Zürcher Porzellan und das Porzellan aus Nyon in die Meisen zurückkehren und neu präsentiert ab Ende April 08 wieder zu sehen sein.

Mit einer aussergewöhnlichen Sonderausstellung zum Thema «Frauen, Zunft und Männerwelt» lud das Zunfthaus zur Meisen im Jahr 2007 zu einem Besuch ein. Die Dauerausstellung in den Räumen des Zunfthauses wurde zu diesem Anlass geräumt.